

SINGAKADEMIE POTSDAM



# ALLES BRUCKNER

Samstag, 2. November 2019  
Nikolaisaal Potsdam

Gefördert durch die  
Landeshauptstadt  
Potsdam





Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre

# **Anton Bruckner (1824-1896)**

***Ave Maria (1856) für vierstimmigen Chor und Orgel***

***Te Deum (1886)***

---

Pause

---

***Ave Maria (1861) für siebenstimmigen A cappella-Chor***

***Messe Nr. 1 d-Moll (1864)***

Darin nach dem Credo:

***Ave Maria (1882) für Solo-Altistin und Orgel***

Sinfonischer Chor der Singakademie Potsdam

Berliner Oratorien-Chor

Mitglieder des Nikolaichor Potsdam

Laura Zaman, Sopran

Gundula Hintz, Mezzosopran

Hans-Georg Priese, Tenor

Haakon Schaub, Bass

Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt

Orgel: Björn O. Wiede

Gesamtleitung: Thomas Hennig

## ***Te Deum***

Te Deum laudamus

Te ergo quaesumus

Aeterna fac cum sanctis tuis

Salvum fac populum tuum

In te, Domine, speravi

## ***Messe Nr.1 d-Moll***

Kyrie

Gloria

Credo

(Ave Maria für Solo-Altistin und Orgel)

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

# ***Anton Bruckners sakrales Testament***



Anton Bruckner auf einem Gemälde von Ferry Bératon, 1890 (wikipedia)

Wer Anton Bruckners ganzes kompositorisches Schaffen verstehen will, muss um seine festverwurzelte Frömmigkeit wissen. Er war ein tiefgläubiger, die Traditionen und Lehren der katholischen Kirche unkritisch bejahender Mensch, der durch die Mysterien des Glaubens dem Kyrie-Ruf folgte und gleichsam als gequälter Mensch nach Erbarmen fleht. Seine an Einfachheit und Naivität grenzende Religiosität erschöpfte sich vor allem in der gewissenhaften Befolgung von Geboten und Ritualen.

So sehen wir ihn Buch führen über die tägliche Verrichtung seiner religiösen Pflichten: Abgeleitete Rosenkränze, Vater-unser, Ave-Maria und Salve-Regina-Gebete. Sobald die Angelus-Glocke läutete, unterbrach er seine Arbeit, um knieend dem Engel des Herrn zu beten. So steht die Kirchenmusik im Anfang seines musikalischen Schaffens. Hier war es vor allem die Orgel seines Geburtsortes Ansfelden.

Ihr widmete er die ersten Schöpfungen, das Requiem und die b-Moll-Messe. An die 30 geistliche Werke, Messen und Motetten kennzeichnen die musikalische Fruchtbarkeit Bruckners bis 1864.

## **Ave Maria**

Das 1856 komponierte Werk für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel bildet mit seinem fünf Jahre später entstandenen ungleich bedeutenderem Schwesterwerk, dem siebenstimmigen Ave Maria, gewissermaßen einen musikalischen Brückenkopf über Bruckners Ausbildungsjahre des Studiums bei dem berühmten Lehrer Simon Sechter in Wien. Musikalisch hat man es hier mit einem gediegenen polyphonen Satz zu tun, dessen Themenexpositionen jeweils von zweistimmigen homophonen Achtelbewegungen kontrastiert werden. Nach der chorischen Begrüßung nimmt der Alt den Englischen Gruß mit dem gratia plena auf, dem sich der Sopran anschließt. Dann folgt der dreimalige Anruf Jesus a cappella. Nach dem viertaktigen homophonen Sancta Maria setzt die Orgel wieder ein. Es folgt eine Art Coda, bevor die Motette endet. Seine Uraufführung fand am ersten Sonntag im Oktober zum Rosenkranzfest in der Stiftskirche St. Florian statt.

Das siebenstimmige Ave Maria für gemischten Chor in F-Dur a cappella aus dem Jahre 1861 ist eine Komposition mit tiefgehender Wirkung und lässt zum ersten Mal den Genius hören. Diese Motette war gedacht als Einlage zur Gabenbereitung (Offertorium) in der Liturgie der Messe. Die Linzer Zeitung pries sie als „ein religiös empfundenes, streng kontrapunktisches

Werk, das einen glänzenden Beweis seiner Studien und seiner besonderen Befähigung für schaffende kirchliche Kunst geliefert hat“. Und der Bruckner Biograf Max Auer befindet: „Dieses kindlich fromme Werk ... kann in seiner Palestrinensischen Erhabenheit und seinem doch so tief empfundenen Gefühlsinhalt wohl als das erste Brucknersche Meisterwerk angesehen werden.“

Beginnend mit dem dreistimmigen Sopran-Altchor schwingen die Stimmen wie in einem himmlischen Gleichklang. Ihnen antwortet der vierstimmige Männerchor im zweiten Takt mit einer Dissonanz und der Wucht einer Betonung, der mit einem von Bruckner darüber gesetzten Akzent wahrgenommen wird. Eine jähe Unterbrechung bremst den linearen Verlauf: Dreimal erfolgt der Ruf Jesus, zuletzt triumphierend. Die zweite Hälfte der Motette gliedert sich in zwei Abschnitte. Zunächst rufen je dreistimmige Zweitaktgruppen quasi doppelchörig den Namen Marias an, um sich mit den Worten Mater Dei zu vereinen, gefolgt von einem homophonen Satz des Ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora mortis nostrae. Mit einer aus der Tiefe anschwellenden, dann diminuendierendem Amen verklingt die Motette.

1882 komponierte Bruckner das dritte Ave Maria. Er schrieb dies als Gebet für eine Altstimme mit Klavier- oder Orgelbegleitung für die stimmbegabte Tochter des Oberlandesgerichtsrats in Wels. Die emphatische Hervorhebung des Wortes fructus ist neu und in den beiden vorigen Ave-Maria-Motetten so nicht vorgebildet. Wie in den beiden Vorgängern auch hier die dreimalige Anrufung des Namens Jesus, die, die Dynamik steigernd, sich bis zum für eine Altstimme ungewöhnlich hohen Ges emporschwingt. Ein siebentaktiges Zwischenspiel führt dann zunächst zur Ausgangstonart F-Dur zurück. In einem dreifachen piano wird im Nunc et in hora mortis nostrae – Jetzt und in der Stunde unseres Todes – unisono die Bitte um Beistand in der Todesstunde angesprochen. Mit einem zehntaktigen Amen klingt das Gebet aus und endet mit einem Nachspiel wie eine Bekräftigung der textlichen Bitte.

## **Te Deum – Lobgesang der römischen Kirche**

Bruckner selbst hat es sein bestes Werk, „den Stolz seines Lebens“ genannt. Der Überlieferung nach hat er es „Gott gewidmet aus Dankbarkeit“, wie er formulierte, „weil es meinen Verfolgern noch immer nicht gelungen ist mich umzubringen“. 1881 beginnt er mit den ersten Skizzen und vollendet das Werk 1884. Man kann das Te Deum vielleicht als eines der machtvollsten Werke bezeichnen, die Bruckner je geschrieben hat.

Das Unisono gleich zu Beginn ist von äußerst eindringlicher Wirkung – als wollte der Gesang verkünden: Alle Menschen auf Erden sprechen dieselbe Sprache, wenn sie Gott loben und preisen. Das folgende Te ergo quaesumus – Dich also bitten wir – ist im Ausdruck des Tenorsolos geradezu aufregend, wenn man den unerwarteten Sprung vom C zum hohen As vernimmt. Wie ein Sturm braust das Aeterna fac über mächtigen Streicherbewegungen dahin. Sie scheinen das Ewige zu illustrieren. Das Salvum fac populum – Rette dein Volk – wiederholt die flehenden Bitten des Te ergo, nur nimmt hier auch der Chor daran teil. Mit dem Per singulos dies benedicimus te – Alle Tage preisen wir dich – setzt das Unisono-Thema des Anfangs mit vollem Orchester wieder ein.

Das Miserere flüstert der Chor nur noch und beim folgenden Super nos – Über uns – verstummen die Instrumente. Das letzte Stück In te Domine speravi – Auf dich habe ich gehofft, oh Herr – ist zweiteilig: Einem gewissermaßen homophonen „Präludium“ folgt eine Fuge über denselben Text. Indem Bruckner die Textzeile aufbricht In te Domine speravi und Non confundar in aeternum und sie zwei voneinander leicht abweichenden Fugenthemen zuordnet, entsteht der Eindruck einer Doppelfuge. Das Non confundar in aeternum – Nicht werde ich zuschanden werden in Ewigkeit – erfährt aus dem piano eine Steigerung mit hoher Intensität, um in die lang ausgehaltenen hohen Sopranstimmen in Tonkombinationen zu münden, die weit über die Bruckner sonst eigene Harmonik hinausreichen.

Das Te Deum trat einen wahren Triumphzug an. Über 30 Aufführungen im In- und Ausland gab es bis zu seinem Tode 1896. „Wenn mich Gott einst zu sich ruft und Rechenschaft von mir fordert, dann halte ich ihm die Rolle von meinem Te Deum hin und er wird mir ein gnädiger Richter sein.“, so Anton Bruckner.

## **Messe Nr.1 d-Moll**

Die Messe in d-Moll kann man ohne Zweifel als das Schlüsselereignis in Bruckners kompositorischer Entwicklung ansehen: eine reife kirchenmusikalische Form, ausgewogen und vollendet. Sie kennzeichnet den Höhepunkt seiner künstlerischen Auseinandersetzung mit der kirchenmusikalischen Gattung Messe. Nicht umsonst deutet die Bezeichnung Nr.1 darauf hin, dass Bruckner alle zuvor von ihm geschaffenen Messen nicht für allzu wert erachtete. Sie bleibt in der Auslegung des Messtextes zeitkonform und von theologischer Präzision.

Der Musikwissenschaftler Dieter Backes spricht in diesem Zusammenhang von „vollkommener harmonischer Verschmelzung von liturgischem Text und musikalischer Gestaltung in Verbindung mit bis dahin kaum gekannter musikalischer Ausdruckstiefe“.

Am 4. Juni 1864 berichtet die Linzer Zeitung: „Der Domorganist Herr Anton Bruckner arbeitet mit großer Emsigkeit an der Composition einer Messe, welche noch im Laufe dieses Sommers in Ischl zur Aufführung gelangen soll.“ Sie entstand denn auch im Zeitraum von vier Monaten, angesichts ihres inneren Reichtums der musikalischen Gedanken eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne. Am 20. November 1864 fand dann im alten Dom zu Linz unter persönlicher Leitung von Anton Bruckner die Uraufführung statt. Das Werk wurde mit Begeisterung aufgenommen. Im Linzer Abendboten war zu lesen: „Die gestern in der Domkirche exekutierte Messe in d-Moll von Bruckner ist nach dem Ausspruche unserer bewährtesten Kunstverständigen das Ausgezeichneteste, was seit langem in diesem Fach geleistet wurde.“ Und Bruckner schreibt an seinen Freund Rudolf Weinwurm: „... dass die Veranstaltung so außerordentlich besucht, ja überfüllt war, sei Dir als Beweis, wie sie in der Kirche angesprochen hat, was mich umso mehr wundert, da die Composition sehr ernst und sehr frei gehalten ist.“

Wie hoch er selbst seine Messe einschätzte verdeutlicht das Miserere-Motiv aus dem Gloria später im Adagio seiner IX. Symphonie.

**Peter Pruss**

# *Ave Maria*

Ave Maria, gratia plena,  
Dominus tecum.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade,  
der Herr ist mit dir.

Benedicta tu in mulieribus,  
et benedictus fructus  
ventris tui, Iesus.

Du bist gebenedeit unter den Frauen,  
und gebenedeit ist die Frucht  
deines Leibes, Jesus.

Sancta Maria, Mater Dei,  
ora pro nobis peccatoribus  
nunc et in hora mortis nostrae.  
Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes,  
bitte für uns Sünder  
jetzt und in der Stunde unseres Todes.  
Amen.

# *Te Deum*

## **Te deum laudamus,**

te Dominum confitemur.  
Te aeternum Patrem omnis terra  
veneratur.

Herr Gott, Dich loben wir;  
Dich, Herr, preisen wir.  
Dir, dem ewigen Vater,  
huldigt das Erdenrund.

Tibi omnes Angeli,  
tibi caeli et universae potestates.  
Tibi Cherubim et Seraphim incessabili  
voce proclamant:

Dir rufen die Engel alle,  
Dir Himmel und Mächte insgesamt,  
Dir Cherubim und Seraphim  
mit nie verhallender Stimme zu:

Sanctus  
Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt caeli et terra  
majestatis gloriae tuae.

Heilig  
der Herr, der Gott der Heerscharen.  
Voll sind Himmel und Erde  
von Deiner hohen Herrlichkeit.

Te gloriosus Apostulorum chorus,  
Te Prophetarum laudabilis numerus,  
Te Martyrum candidatus  
laudat exercitus.

Dich preist der glorreiche  
Chor der Apostel,  
Dich der Propheten lobwürdige Zahl,  
Dich der Märtyrer leuchtendes Heer.

Te per orbem terrarum sancta  
confitetur Ecclesia,  
Patrem immensae majestatis.  
Venerandum tuum verum  
et unicum Filium,  
Sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Dich preist über das Erdenrund  
die heilige Kirche,  
Dich den Vater unermessbarer Majestät,  
Deinen verehrungswürdigen,  
wahren und einzigen Sohn  
Den Heiligen Fürsprecher Geist.



Tu Rex gloriae, Christe.  
Tu Patris sempiternus es Filius.  
Tu ad liberandum  
suscepturus hominem,  
non horruisti Virginis uterum.

Tu, devicto mortis aculeo,  
aperuisti credentibus regna coelorum.

Tu ad dexteram Dei sedes  
in Gloria Patris.  
Judex crederis esse venturus.

**Te ergo quaesumus,**  
tuis famulis subveni  
quos pretioso sanguine redemisti.

**Aeterna fac cum sanctis tuis**  
in gloria numerari.

**Salvum fac populum tuum,**  
Domine et benedic hereditati tuae.  
Et rege eos, et extolle illos usque  
in aeternum.

Per singulos dies benedicimus te.  
Et laudamus nomen tuum  
in saeculum, et in saeculum saeculi.

Dignare, Domine,  
die isto sine peccato nos custodire.

Miserere nostri Domine,  
Miserere nostri.

Fiat misericordia tua,  
Domine, super nos,  
quem admodum speravimus in te.

**In te, Domine, speravi**  
non confundar in aeternum.

Du, König der Herrlichkeit, Christus,  
Du bist des Vaters all ewiger Sohn.  
Du hast der Jungfrau Schoß  
nicht verschmäh't:  
Bist Mensch geworden,  
den Menschen zu befreien.

Du hast bezwungen des Todes Stachel  
und denen, die glauben,  
die Reiche des Himmels aufgetan.

Du sitztest zur Rechten Gottes,  
in deines Vaters Herrlichkeit.  
Als Richter, so glauben wir,  
kehrst Du einst wieder.

Dich bitten wir denn,  
komme Deinen Dienern zu Hilfe,  
die Du erlöst mit kostbarem Blut.

In der ewigen Herrlichkeit  
zähle uns Deinen Heiligen zu.

Rette Dein Volk, o Herr,  
und segne Dein Erbe.  
Und führe sie und erhebe sie  
bis in die Ewigkeit.

An jedem Tag preisen wir Dich,  
und loben in Ewigkeit Deinen Namen,  
in der ewigen Ewigkeit.

In Huld wolltest Du, Herr, an diesem Tag  
uns ohne Schuld bewahren.

Erbarme Dich unser, Herr,  
erbarme Dich unser.

Lass Dein Erbarmen, Herr,  
über uns geschehen,  
wie wir gehofft auf Dich.

Auf Dich, Herr,  
habe ich meine Hoffnung gesetzt:  
Lass mich in Ewigkeit  
nicht zuschanden werden.

## **Laura Zaman**

Die Litauerin besuchte während ihrer Schulzeit die Musikschule in Marijampole / Litauen und erhielt ihre Gesangsausbildung an der Litauischen Akademie für Musik und Theater in Vilnius und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Seitdem wird sie von Gundula Hintz in ihrem Gesangsstudio betreut. Sie besuchte Meisterklassen u.a. bei Edda Moser, Thomas E. Bauer und Laura Sarti.

Die Sopranistin ist Preisträgerin 2013 des Wettbewerbs „Live Music Now“ in Hamburg. Schon während ihrer Ausbildung sang sie Opernpartien wie z.B. die Susanna und die Con-tessa in Mozarts „Hochzeit des Figaro“, die Despina in „Cosi fan tutte“ und die Anna in Otto Nicolais „Die Lustigen Weiber von Windsor“.

Es folgten 2016 und 2017 in Litauen Auftritte beim Galakonzert des Marijampole Music Summer Festival und beim Festival Sugrizimai u.a. mit dem Litauischen Nationalen Sinfonieorchester sowie im vergangenen Jahr beim Oper-Galakonzert des 26. Kirchenmusikfesti-val in Rapla /Estland. Im selben Jahr war Laura Zaman im Hansa Studio Berlin als Fritz-chen /Gummiball in F. Holst-Solbachs Märchenoper „Teufelchen auf dem Weihnachtsmarkt“ zu hören. Ebenfalls 2018 gab sie in Litauen einen Abend mit Schubert-Liedern und sang Mozarts „Missa brevis“.

## **Gundula Hintz**

Die gebürtige Berlinerin Gundula Hintz studierte an der Hochschule der Künste Berlin u.a. bei Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau. Sie gastiert als Opern- und Konzertsän-gerin an zahlreichen deutschen wie internationalen Häusern (u.a. Berlin, Leipzig, Ham-burg, Amsterdam, Venedig, Toronto), beim Festival de Radio France et Montpellier, der Biennale Venedig oder den Berliner Festwochen.

Nach ersten Engagements mit jugendlich-dramatischen Partien markierte die Sieglinde in der „Walküre“ den Einstieg ins Wagner-Fach. Es folgten Partien aus der Ring-Tetralogie in Darmstadt, Halle / Saale und Ludwigshafen.

Am Royal Opera House Covent Garden London gestaltete sie im Juni 2018 in der Urauffüh-rung von Na'ama Zissers Oper „Mamzer/Bastard“ die Hauptrolle der Esther. In der Saison 2018/19 debütierte sie als Zita in „Gianni Schicchi“ an der Staatsoperette Dresden. Die Rolle der Kabanicha in Lydia Steiers Neuproduktion von „Katia Kabanowa“ führte sie im Januar 2019 ans Staatstheater Mainz.

Zahlreiche Funk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren ihre erfolgreiche Tätigkeit. Mit Dietrich Fischer-Dieskau und den Holzbläsern der Berliner Philharmoniker entstand eine CD-Aufnahme mit Mozart-Terzetten. Neben den Solo-Engagements sind ihr Gesangsstudio in Berlin, in dem sie zahlreiche professionelle Opernsänger coacht und gesangstechnisch betreut, sowie internationale Meisterklassen, u.a. in Bayreuth, Düsseldorf, Tallin, London und New York weitere Schwerpunkte ihrer Tätigkeit.

## ***Hans-Georg Priese***

Hans-Georg Priese studierte an der HfM „Hanns Eisler“ in Berlin bei KS Heinz Reeh. Er nahm an Meisterkursen, u.a. bei Josef Metternich und Ruth Berghaus, teil und wird seit einigen Jahren von Gundula Hintz betreut.

Am Beginn seiner Laufbahn brachte ihn das Baritonfach bis an die Oper Leipzig sowie an die Komische Oper Berlin. Am Theater in Meiningen gelang Hans-Georg Priese dann als Max, Parsifal und Florestan, später auch mit Tristan und Tannhäuser sein Fachwechsel ins dramatische Tenorfach.

Schon während dieser Zeit wurde er mehrmals an die Kölner Oper eingeladen. Erfolge in Basel, Lissabon, Hamburg, Stuttgart, Berlin u.a. folgten. Tristan und Tannhäuser in den Kinderfassungen in Bayreuth, Janacek-Tenören sowie komplexen Charakteren wie Rotter und Jim Mahoney gab er dabei „intensive“ und „agile“ Gestalt.

In letzter Zeit schärfte Hans-Georg Priese zudem mit Partien wie Lohengrin und Assad sein Profil als baritonal grundierter Heldentenor mit schlanker, lyrischer Stimmgebung und widmet sich zudem verstärkt dem Konzert- und Liedgesang. Hans-Georg Prieses Interpretationen wurden mehrfach von DR Kultur ausgestrahlt und sind auf DVD/CD erschienen.

Bereits seit einiger Zeit ist Hans-Georg Priese stimmbildnerisch in die Dirigierausbildung der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin eingebunden.

## ***Haakon Schaub***

Der in Saarbrücken geborene Bassbariton Haakon Schaub studierte Gesang an der HfM „Hanns-Eisler“ bei Prof. Heinz Reeh. Derzeitige Zusammenarbeit mit Kammersängerin Prof. Hans Sotin an den Partien von Richard Wagner und Richard Strauss.

Erste Fachpartien sang der Bassbariton schon während des Studiums, wie z.B. den Rheingold-Wotan, Escamillo aus G. Bizets „Carmen“ oder Don Pizarro aus L.v. Beethovens „Fidelio“ und die Partie des Zaren aus A. Lortzings „Zar und Zimmermann“.

Debütiert hat Haakon Schaub an mehreren italienischen Opernhäusern (u.a. Pisa, Livorno) mit der Partie des Dreieinigkeitsmoses aus Kurt Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“. Mit dem Orchester des „Teatro La Fenice“ Venedig sang er die Partie des „Don Giovanni“ unter Alberto Veronesi.

Es folgten das Debut an der Staatsoper von Izmir (Musiklehrer in R. Strauss „Ariadne auf Naxos“) und die Einladung zu den Eutiner Festspielen. Sein Opernrepertoire umfasst weitere Partien von Komponisten wie W.A. Mozart, G. Rossini, R. Strauss und R. Wagner.

Konzertengagements führten den Bassbariton mit den großen Partien des Konzert- und Oratorienrepertoires (u.a. Werke von G. Mahler, G. Verdi, J.S. Bach) in die Berliner Philharmonie, das Berliner Konzerthaus, den Nikolaisaal in Potsdam, die Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld und andere Konzerthäuser und Kirchen im In- und Ausland.

Verschiedene Liedprogramme gestaltete der Bassbariton in Deutschland, der Türkei und den USA.

## ***Thomas Hennig***

seit 2010 Künstlerischer Leiter der Singakademie Potsdam, studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und nach dem Diplom Musikwissenschaft und Philosophie in Osnabrück.

1991 leitet er als Gast die Kammerphilharmonie Budweis und den Stadtsingechor/ Knabenchor zu Halle. Von 1992 bis 1998 ist er Chordirektor und Kapellmeister am Brandenburger Theater und leitet den dortigen Kammerchor. 1998 wird ihm der Förderpreis Musik vom Land Brandenburg – Stipendium „Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf“ zuteil. 2003 bis 2009 ist er Chefdirigent und künstlerischer Leiter des tonkunst ensembles hannover und 2004/05 Chordirektor und Dirigent an der Staatsoper Antalya/ Türkei.

Seit 2005 ist er Lehrbeauftragter für Partiturspiel / Partiturlunde an der Universität der Künste Berlin, seit 2012 Chefdirigent der Neuen Preußischen Philharmonie, seit 2014 Fachbereichsleiter für das Fach Dirigieren (Studienvorbereitung) an der Musikschule Paul Hindemith in Berlin-Neukölln und Vizepräsident beim Chorverband Berlin.

Am 11. September 2002 wird in der Berliner St. Hedwigs Kathedrale sein „Requiem für alle Opfer von Krieg und Gewalt“ uraufgeführt. Darüber hinaus übernimmt er immer wieder Kompositionsaufträge, so u.a. anlässlich des 1050-jährigen Stadtjubiläums Brandenburgs für die Oper „Das Welttheater“, 2001 von der Towson University Baltimore/ USA und im Jahr 2015 von der Max-Planck-Gesellschaft für die Gedenkveranstaltung „100 Jahre Giftgaskrieg“.

## ***Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt***

Die Geschichte des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt (BSOF) reicht bis ins Jahr 1842 zurück. Nach der Einheit Deutschlands etablierte es sich innerhalb weniger Jahre als ein weit über die Landesgrenzen Brandenburgs hinauswirkendes Sinfonieorchester. Dies spiegelt sich in der regen Gastspieltätigkeit wider, die das BSOF zu Konzertreisen durch zahlreiche Länder Europas und wiederholt nach Japan führte. Außerdem gehört es mit der von ihm begleiteten Kinderoper seit Jahren zum festen Bestandteil der Bayreuther Festspiele.

Mit seinen Konzerten in Frankfurt (Oder), Potsdam und vielen anderen Städten in Brandenburg ist es ein prägender Bestandteil des kulturellen Lebens im Land. Projekte mit osteuropäischen Nachbarländern bilden einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit des BSOF. Es versteht sich als kulturelle Brücke nach Polen und lebt diesen Anspruch auch. In Anerkennung seiner Arbeit ernannte die Landesregierung das einzige A-Orchester Brandenburgs 1995 zum Staatsorchester.

Seit der Spielzeit 2018/19 ist Jörg-Peter Weigle Generalmusikdirektor und Künstlerischer Leiter des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt und Roland Ott dessen Intendant.

## ***Singakademie Potsdam***

Die Singakademie Potsdam ist seit vielen Jahren fester Bestandteil des Potsdamer Kulturlebens und der über 200-jährigen städtischen Chortradition verpflichtet. Ihr künstlerisches Spektrum und Engagement sind umfangreich. Neben der chorsinfonischen Arbeit und der Pflege des A-cappella-Gesangs bildet die kontinuierliche musikalische Förderung von Kindern und Jugendlichen einen besonderen Schwerpunkt.

In der Singakademie Potsdam engagieren sich ca. 200 aktive Sängerinnen und Sänger in fünf Chören: Spatenchor, Kinder- und Jugendchor, Jugendkammerchor, Claudius-Ensemble und Sinfonischer Chor. Der Verbund von Chören unterschiedlicher Altersgruppen macht bis heute die spezifische Struktur der Singakademie aus. Er bildet die Grundlage für die Zielstellung, es Menschen aller Altersgruppen zu ermöglichen, sich gemeinsam und generationenübergreifend mit Musik und Gesang zu beschäftigen. Darin sieht die Singakademie Potsdam auch eine soziale Verantwortung ihrer Arbeit.

Der **Sinfonische Chor** erschließt Werke der klassischen und zeitgenössischen Chorsinfonik und macht diese dem Potsdamer Publikum bekannt. Er gestaltet zusammen mit Sinfonie- und Kammerorchestern sowie Solisten jährlich regelmäßig drei Konzerte. Dabei kooperiert er auch mit Partnerchören.

Im **Spatenchor** singen die Jüngsten der Singakademie. In Proben und Konzerten werden die Kinder auf vielfältige Weise an das Singen im Chor und die Freude an der Musik herangeführt. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Freude am musikalischen Ausdruck, umgesetzt durch einen spielerischen Umgang mit den Liedern, verbunden mit viel Bewegung und dem Einsatz einfacher Rhythmusinstrumente.

Das Repertoire des **Kinder- und Jugendchores** reicht vom Madrigal über in- und ausländische Volkslieder, mehrstimmige Werke klassischer Komponisten bis hin zum Spiritual und Kompositionen der Gegenwart, um den Sängerinnen und Sängern einen möglichst breiten musikalischen Erfahrungsschatz zu vermitteln. Der Chor pflegt Freundschaften unter anderem zum tschechischen Kinderchor „Slunko“ aus Trebic, mit dem er gemeinsam im September dieses Jahres in Potsdam und gerade in Trebic die Kinderoper „Brundibar“ zur Erinnerung an die Kinder von Theresienstadt aufgeführt hat.

Die älteren und besonders interessierten Mitglieder des Kinder- und Jugendchores singen zusätzlich im **Jugendkammerchor**. Er bietet vor allem auch den Jungen nach dem Stimmwechsel die Möglichkeit, wieder dabei zu sein. Erarbeitet wird ein facettenreiches Repertoire für gemischte Stimmen. Es reicht vom klassischen Liedgut über Folklore bis hin zu Pop und Gospel. Der Chor ist mit seinen Konzerten vor allem in Potsdam und Umland aktiv.

Das **Claudius-Ensemble** ist der Kammerchor der Singakademie. Sein Interesse gilt der geistlichen und weltlichen A-cappella-Literatur. Namensgeber ist der deutsche Dichter und Lyriker Matthias Claudius. Gegründet im Jahr 2009, erarbeitete sich das Ensemble bereits ein vielseitiges Repertoire. Der musikalische Bogen der Programme spannt sich u.a. von Madrigalen der Renaissancezeit über Bach und Brahms bis zu zeitgenössischer Musik.

## **Berliner Oratorien-Chor**

Der Berliner Oratorien-Chor ist einer der ältesten Laienchöre in Berlin. Er wurde 1904 als Berliner Volks-Chor gegründet und 1974 zum Berliner Oratorien-Chor umbenannt. Der BOC tritt mehrfach im Jahr im Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt, in der Berliner Philharmonie und in Kirchen mit Werken der Chorsinfonik verschiedener Epochen auf. Der Chor besteht zum aktuellen Zeitpunkt aus rund 90 aktiven Sängerinnen und Sängern. 2008 übergab Gert Sell die künstlerische Leitung an Thomas Hennig.

Zu Pfingsten 2013 veranstaltete der Chor in Kooperation mit verschiedenen Chören aus Berlin, Potsdam und Cottbus unter der Schirmherrschaft von Marina Mahler die Achte Sinfonie „Sinfonie der Tausend“ von Gustav Mahler.

Am 9. November 2014 veranstaltete er zum Gedenken an den Mauerfall vor 25 Jahren einen konzertanten „Fidelio“. Mit einem Konzert 2015 wurde im Konzerthaus Berlin eine historische Berliner Aufführung des Oratoriums „Israel in Ägypten“ von Händel unter Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy rekonstruiert. 2018 war der Berliner Oratorien-Chor ein gastgebender Teilnehmer innerhalb der „Tage des Friedens“ im November. Der Verein VoCE und der Berliner Chorverband hatten zur Erinnerung an das Ende des Ersten Weltkrieges eingeladen, das Berliner Finale der seit 2014 europaweit organisierten musikalischen Erinnerungsbewegung mitzugestalten. Regelmäßig kooperiert der Berliner Oratorien-Chor mit verschiedenen Schulchören. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Uckermärkischen Konzertchor und der Singakademie Potsdam wird zudem gepflegt.

Die Konzerte werden begleitet von den Berliner Symphonikern, der Neuen Preußischen Philharmonie, dem Preußischen Kammerorchester und dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt. Der BOC wird seit 2017 vom Berliner Senat mit einer Basisförderung unterstützt und kooperiert seit 2018 mit den Berliner Symphonikern.

### **Nächste Konzerte:**

11.3.2020 J.S. Bach „Matthäuspassion“ (in der Version von Mendelssohn)

22.11.2020 W. Braunfels „Te Deum“

## **Nikolaichor Potsdam**

Der Nikolaichor Potsdam singt in Konzerten und Gottesdiensten in der Nikolaikirche, auch bei den Adventssingen Potsdamer Chöre oder den Osterfesttagen Potsdam. Unter der Leitung von Björn O. Wiede gestaltet er jährlich das Festkonzert zum Tag der deutschen Einheit und das Weihnachtsoratorium. Wer sich für das fordernde Singen an einem schönen Ort interessiert und die Chormusik von Bach bis heute liebt, ist herzlich eingeladen, mitzuwirken. Nächste Programme sind das Mozart-Requiem, Beethovens 9. Sinfonie und das Brahms-Requiem.

### **Auszug aus dem Konzertkalender an St. Nikolai:**

30.11.2019 G.F. Händel „The Messiah“, Nikolaichor, Neue Potsdamer Hofkapelle

1.12.2019 Orgelzyklus – Adventskonzert, Nikolaikantor Björn O. Wiede

## ***Die nächsten Auftritte und Konzerte unserer Chöre***

---

---

Freitag, 29. November, 17.00 Uhr  
Kutschstall Potsdam

### **Sternenmarkt**

Weihnachtsprogramm des Spatzenchores  
Leitung: Konstanze Lübeck

---

Samstag, 14. Dezember, 17.00 Uhr  
Dorfkirche Bergholz  
Sonntag, 15. Dezember, 16.00 Uhr  
Dorfkirche Glienick (bei Zossen)

### **Weihnachtskonzert des Claudius-Ensembles**

Leitung: Martin Kondziella

---

Sonntag, 15. Dezember, 17.00 Uhr  
Nikolaisaal Potsdam

### **Sind die Lichter angezündet**

Die Kinder- und Jugendchöre und der Sinfonischer Chor laden ein zu weihnachtlichen Klängen zum Zuhören und Mitsingen

---

Sonntag, 22. Dezember,  
15.00 Uhr und 17.00 Uhr  
St. Nikolai Potsdam

### **Adventssingen Potsdamer Chöre**

Mit dabei: Kinder- und Jugendchor und  
Jugendkammerchor  
Leitung: Konstanze Lübeck

---

Sonntag, 7. Juni 2020, 17.00 Uhr  
Nikolaisaal Potsdam

### **Frühjahrskonzert des Sinfonischen Chores**

Ola Gjeilo „Sunrise Mass“,  
Antonio Vivaldi „Gloria“ in D-Dur RV 589 und  
„Magnificat“ in g-Moll RV 610  
Leitung: Thomas Hennig

---

---

---

---

#### **IMPRESSUM**

Herausgeber: © Singakademie Potsdam e.V.  
Redaktion: Michael Flechsig  
info@singakademie-potsdam.de  
www.singakademie-potsdam.de  
Unser Newsletter: [www.singakademie-potsdam.de/newsletter](http://www.singakademie-potsdam.de/newsletter)

#### **SINGAKADEMIE POTSDAM E.V.**

Vorsitzende: Angelika Paul  
Künstlerischer Leiter: Thomas Hennig  
Sinfonischer Chor  
Korrepetition: Kyrill Blaschkov  
Stimmbildung: Axel Scheidig

Geben Sie uns Ihre Stimme!



Liebe Konzertbesucher, wir hoffen, Ihnen hat unser Konzert gefallen. Sollten Sie nicht nur gern Musik hören, sondern eigentlich schon immer den Wunsch haben, in einem Chor zu singen, dann zögern Sie nicht. Kommen Sie doch einfach zu einer unserer nächsten Proben, wir freuen uns auf Sie!

Wir treffen uns jeden Dienstag von 18.45 bis 21.15 Uhr im Studiosaal des Nikolaissaales, Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam.  
[www.singakademie-potsdam.de](http://www.singakademie-potsdam.de) | Tel. 0331 / 270 64 50

---

Der Freundeskreis der Singakademie Potsdam e.V. fördert seit mehr als zehn Jahren die künstlerische Arbeit der Singakademie Potsdam.

Bitte unterstützen Sie unseren Beitrag zum Potsdamer Kulturleben durch Mitgliedschaft, Spenden oder Sponsoring.

Vorsitzender und Ansprechpartner: Hans-Joachim Lüdeke  
– am Informationsstand im Foyer –  
[freundeskreis@singakademie-potsdam.de](mailto:freundeskreis@singakademie-potsdam.de) | Tel. 0331 / 612 267

Unser Spendenkonto bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse Potsdam:  
IBAN DE22 1605 0000 350 300 6167 | BIC WELADED1PMB

Der Freundeskreis dankt auf diesem Wege allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung.  
Geben Sie uns Ihre Stimme!

---

Mit freundlicher  
Unterstützung durch

TAGESSPIEGEL  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

**rbb** / **KULTUR**